

Berufsbild Psychologie

Wehrpsychologe/in

Psychologinnen und Psychologen in der Bundeswehr

1. Berufsfeld und Aufgaben

In der Bundeswehr arbeiten Psychologinnen und Psychologen als ziviles Personal in sechs Fachbereichen. Es ist möglich und ausdrücklich erwünscht, im Rahmen der Tätigkeit regelmäßig innerhalb der Fachbereiche zu wechseln.

WehrpsychologInnen in der Personalpsychologie stellen mit dem Einsatz wissenschaftsbasierter Verfahren den fachlich-psychologischen Anteil an der Personalauswahl und -entwicklung sicher. Sie wirken an der Auswahl des Personals für militärische und zivile Laufbahnen und Verwendungen mit. Sie bringen psychologische Expertise ein bei Normierungen, Validierungen und Bewährungskontrollen, bei der Bereitstellung der erforderlichen Softwareunterstützung und der Ausbildung von Mitgliedern der Auswahlkommissionen.

WehrpsychologInnen in der Organisationspsychologie setzen Analyseinstrumente ein, um aussagefähige Beiträge für die Führungs- und Organisationsberatung innerhalb der Bundeswehr zu liefern. Sie entwickeln und evaluieren Befragungsinstrumente, werten die Befragungsergebnisse aus, leiten Empfehlungen ab und erstellen Berichte und Vorträge für das Bundesministerium der Verteidigung und den nachgeordneten Bereich.

WehrpsychologInnen in der Lehre sind als Dozenten und Trainer an bundeswehreigenen Ausbildungseinrichtungen eingesetzt. Eine zentrale Aufgabe besteht darin, militärisches Personal in der Menschenführung unter Belastung weiterzubilden.

WehrpsychologInnen in der Ergonomie wirken bei der Planung, Entwicklung und Erprobung von Wehrmaterial mit. Sie verfolgen das Ziel, das Zusammenwirken von Mensch, Maschine und Einsatzumgebung so aufeinander abzustimmen, dass eine bestmögliche Systemwirksamkeit ohne Über- oder Unterforderung oder sonstige Schädigung des Menschen erreicht wird. Hierzu bewerten sie die Auswirkungen der Materialgestaltung auf den Menschen in psychischer, psychophysiologischer, organisatorischer und technischer Hinsicht. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen u. a. in Ausbildungs- und Trainingsmaßnahmen ein.

WehrpsychologInnen in der klinischen Psychologie benötigen neben dem Abschluss Diplom oder Master in Psychologie die Approbation in einem der Richtlinienverfahren Tiefenpsychologie, Psychoanalyse oder Verhaltenstherapie. Ihr Einsatz erfolgt in der ambulanten und stationären Diagnostik und Therapie an den Bundeswehrkrankenhäusern sowie am Flugmedizinischen Institut der Luftwaffe und am Schifffahrtsmedizinischen



Institut der Marine. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit erfolgt mit ärztlichem Personal, mit Personal des Sozialdienstes der Bundeswehr sowie mit medizinischem Fachpersonal.

WehrpsychologInnen in der Truppenpsychologie unterstützen im Rahmen von lösungsorientierter und vorausschauender Führungsberatung militärische Vorgesetzte in der Auftragserfüllung. Vor dem Hintergrund der besonderen Belastungen, die mit Auslandseinsätzen verbunden sind, kommt der truppenpsychologischen Begleitung eine besondere Bedeutung zu. In allen Organisationsbereichen der Streitkräfte (Heer, Luftwaffe, Marine, Streitkräftebasis, Zentraler Sanitätsdienst und Cyber- und Informationsraum) sind dazu von der Ebene des Kommandos bis hin zum Verband truppenpsychologische Strukturen verankert. Konkrete Aufgaben sind: Führungsberatung, Begleitung, Vor- und Nachbereitung von Auslandseinsätzen, Unterricht und Trainings zu psychologischen Themen, Einzelfallberatung für Soldatinnen und Soldaten sowie deren Angehörige bei persönlichen und/oder dienstlichen Problemen, psychologische Krisenintervention nach kritischen Ereignissen, Eignungsfeststellung von Spezialkräften, Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst, der Militärseelsorge und dem Sanitätsdienst sowie der Familienorganisation.

2. Voraussetzungen

Diplom in Psychologie oder Bachelor und Master jeweils in Psychologie, bei Tätigkeit als Klinischer Psychologe Approbation. Grundsätzliche Bereitschaft zur Begleitung von SoldatInnen bei Auslandseinsätzen. **Spezielle Voraussetzungen:** Bereitschaft, sich militärisch ausbilden zu lassen, sowie Bereitschaft zur Ausbildung an und zum Gebrauch von Handfeuerwaffen.

3. Wichtigste Kompetenzen

- Über Fachwissen verfügen, es didaktisch reduzieren und aufbereiten können,
- Coachingkompetenz,
- Motivieren können, Möglichkeiten von gesundheitsförderlichen Verhaltensänderung kennen, anregen und lenken, beobachten, diagnostizieren, evaluieren,
- Gruppen leiten, moderieren und mit Gruppen umgehen können,
- Individuelle Beratungen zu Führung und Belastungsbewältigung durchführen können,
- Zur Organisationsentwicklung beitragen mit dem Ziel, gesundheitsförderliche Verhältnisse, Umgangsweisen und Beziehungen zu fördern.

4. Größe des Arbeitsmarktes und Berufsaussichten

Ein großes und vielfältiges Berufsfeld für Psychologinnen und Psychologen. In Zukunft vermutlich zunehmender Bedarf, sowohl in Anstellung als auch verbeamtet. Da es sich um ein interdisziplinäres Feld handelt, ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit verschiedenen Berufsgruppen erforderlich.